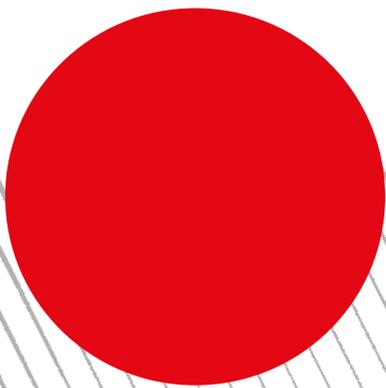


CONTACT



Jahres- bericht 2021

Jugendberatung Bezirk Affoltern

Die Mitarbeitenden:

Kathrin Baumann	Jugendberatung und Leitung	60 %
Simone Janett	Jugendberatung	50 %
Marco Stern	Jugendberatung	50 %
Ursina Waldburger	Jugendberatung (befristet für 8 Monate)	60 %

contact, ein Angebot der 14 Gemeinden des Bezirks Affoltern, leistet Jugendberatung einschliesslich Früherkennung und Prävention. contact ist mit 160 Stellenprozenten dotiert. Organisatorisch ist contact dem Kinder- und Jugendhilfzentrum (kjz) Affoltern, Amt für Jugend und Berufsberatung Kanton Zürich, angegliedert.

Rückblick 2021

2021: Corona 2.0!

«Corona-Jahr» zum Zweiten – es dauerte, es zehrte und es brauchte uns!

Die Pandemie stellt für viele Jugendliche eine grosse Belastung dar. Es zeigte sich, dass insbesondere die lange, chronische Belastungssituation einen Einfluss auf das Befinden der Jugendlichen hatte. Die deutlich höhere Inanspruchnahme unserer Dienstleistung bestätigt dies: Unsere Beratungsstelle wurde mit Anfragen regelrecht überhäuft.

Wir erhielten glücklicherweise Anfang Jahr die Chance, vorübergehend unsere Personalressourcen zu erhöhen und eine durch einen Sonderkredit des Kanton Zürichs **vollkostendeckend finanzierte befristete Teilzeitanstellung** zu schaffen, die uns in diesen belastenden Zeiten dabei unterstützte, unser niederschwelliges Hilfsangebot für die Jugendlichen des Bezirks aufrecht zu erhalten. Wir konnten die Stelle mit einer äusserst geeigneten Fachperson besetzen, welche vom 01.05.2021 bis zum 31.12.2021 zu 60 % bei uns arbeitete. Wir waren sehr froh um diese Unterstützung; denn so konnten wir in diesem Jahr so viele Jugendliche und ihre Familien beraten wie vorher noch nie. Es gelang uns, dank der Verstärkung von Frau Ursina Waldburger trotz dem stets hohen Anmeldedruck die **Niederschwelligkeit beizubehalten**. Das heisst, Ratsuchende erhielten bei uns auch 2021 ohne lange Wartezeiten einen Ersttermin. Ursina Waldburger beschreibt auf Seite 9 ihre Erfahrungen im contact und gibt so einen Einblick in den Beratungsalltag.

Im vorliegenden Jahresbericht möchten wir die Pandemiezeit und ihren Einfluss auf die Jugendlichen reflektieren und der Frage nachgehen, was diese langwährende Unsicherheitsphase für die Jugendlichen des Bezirks bedeutet(e). Unser Ziel ist es, die **Gefühlswelten der jungen Menschen verstehbar zu machen** und darzustellen, was sie wahrnehmen und empfinden. Mit dem Text von Marco Stern auf Seite 6 möchten wir **theoretisches Hintergrundwissen** anbieten und aufzeigen, warum die Einschränkungen und Unsicherheiten durch die Pandemie gerade im Jugendalter sehr einschneidend sein können. Gleichzeitig möchten wir im vorliegenden Bericht den **Jugendlichen des Bezirks eine Stimme geben**. Einerseits können Sie in den im Heft verteilten **Sprechblasen** nachlesen, wie Jugendliche ihr Befinden zu Pandemiezeiten beschreiben, und andererseits können Sie auf Seite 8 zwei **Kurz-Interviews** lesen, die Simone Janett mit Jugendlichen zum Thema geführt hat.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Kathrin Baumann
Eidg. anerkannte Psychotherapeutin
Leitung contact
kathrin.baumann@ajb.zh.ch



Wie erging es dir mit der Pandemie-Situation?

Früherkennung und Prävention

Die Jugendberatung contact ist neben den laufenden Beratungen immer auch im Bereich der Früherkennung und Prävention tätig. Leider konnten aufgrund der Pandemie-Situation einige Veranstaltungen nicht durchgeführt werden. Andere konnten wir aus Distanz online durchführen, noch andere vor Ort unter Einhaltung der geltenden Schutzkonzepte.

2021 waren wir wie folgt aktiv:

- Die Jugendarbeit Affoltern am Albis lancierte ein **Präventionsprojekt** «Erste Hilfe für psychische Gesundheit – Fokus Jugend», welches im September 2021 durchgeführt wurde. Contact hat bei diesem Projekt im Rahmen eines Workshops mitgewirkt und fachlich unterstützt.
- Am 10. und 11. September 2021 fand die **Ämtler Berufsmesse in Bonstetten** statt, welche das Lehrstellenforum alle zwei Jahre durchführt. Dieser Anlass hat für uns schon Tradition. Wir vom contact sind jeweils mit einem Info-Stand an der Messe präsent und konnten auch dieses Jahr Informationen vermitteln und wertvolle Kontakte mit Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen und Berufsbildner*innen knüpfen.
- Der vom contact geleitete und moderierte Fachaustausch der **Tagesstrukturverantwortlichen für Kinder und Jugendliche** des Bezirks Affoltern kam regelmässig in Wettswil zusammen.
- contact nahm an diversen **Netzwerken zur Vernetzung und Frühintervention** teil: zweimal am Vernetzungsgefäss der **Gemeinde Affoltern am Albis** und einmal am **runden Tisch Oberamt**. Neben der Vernetzung der Mitglieder wurden unter anderem für die Gemeinden und die Prävention aktuelle Themen wie beispielsweise das Zusammenleben im öffentlichen Raum sowie die interinstitutionelle Zusammenarbeit im Bereich Früherkennung und Frühintervention diskutiert. Ebenfalls nahm contact an der **Vernetzungsgruppe «Suizidrapport»** teil, welche sich aus Fachpersonen aus dem ganzen Bezirk zusammensetzt und den Fokus auf Suizidprävention richtet. Auch am runden Tisch **PAK Psychiatrie-Arbeitsgruppe Knonaeramt** nahm contact zweimal teil. Weiter ist contact seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des Netzwerks Rjs – **regionale Jugendarbeit Säuliamt**, welches sich zu vier Sitzungen im Jahr trifft. Auch dieses Jahr konnte contact an diesem Fachaustausch mitwirken und sich zu aktuellen Themen der Jugendlichen des Bezirks und zu Herausforderungen der Jugendarbeit austauschen.

Die Jugendberatung contact unterstützt auch Erwachsene in ihrer Aufgabe, Jugendliche zu begleiten und zu erziehen. Wir beraten Schulen, Ausbildungsbetriebe oder Vereine bei Problemen mit Jugendlichen. Immer wieder werden wir in diesem Rahmen von Fachpersonen, welche mit Jugendlichen arbeiten, für Fachinputs oder Gruppenberatungen angefragt:

- So durften wir dieses Jahr zum ersten Mal ein Team von Fachmännern/-frauen Betriebsunterhalt einer Schule des Bezirks fachlich begleiten mit dem Ziel, dem Team mehr Sicherheit im Umgang mit den Jugendlichen, den Schüler*innen und ihren Lernenden zu geben. Wir gaben vor Ort im Schulhaus Antworten auf Fragen und Anliegen des Betriebsunterhaltteams und hielten einen kurzen Fachinput zu Suchtmitteln und Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen.
- Auch Teams der offenen Jugendarbeit und ein Team von einem Wohnheim gelangten dieses Jahr mit ähnlichen Anliegen an uns und nahmen unser Beratungsangebot in Anspruch. Wir konnten so helfen, Anzeichen von Krisen einzuordnen, und unterstützten, wenn es darum ging, Jugendliche auf Schwierigkeiten anzusprechen.

Männlich, 12: Es ist eine Veränderung. Das Hin und Her war mühsam. Mal galt Maskenpflicht, mal nicht usw. Aber: Man hat sich langsam daran gewöhnt, auch wenn es frustrierend ist.

Weiblich, 18: Die Freiheit fehlte. Ich konnte nicht in die Ferien gehen, weil die Eltern nicht geimpft sind. In der Schweiz ist es zu teuer und so blieben uns nur Ferien zu Hause.

Weiblich, 16: Man gewöhnte sich halt daran. Am Anfang war es sehr mühsam, wegen der Personenbeschränkungen und so. Am schlimmsten war, dass wir uns nur noch in kleinen Gruppen treffen durften. Mit der Zeit ging es, man gewöhnte sich daran, dass die Freiheiten so eingeschränkt waren.

Männlich, 15: Die Pandemie ist anstrengend, es belastet alle und alle sind betroffen. In der Schule war es anstrengend, ständig fehlten Leute. Alle auf den gleichen Stand zu bringen, klappte kaum wegen der Quarantäne. Masken den ganzen Tag zu tragen stresste. Viele Jugendliche waren wegen der Pandemie bedrückt.

Weiblich, 17: 2020 wurde ich 16 und ich hätte mit Freunden in die 16er Clubs gehen können, feiern, Bier und Wein legal kaufen und trinken. Erfahrungen, die andere machen in diesem Alter, wollten wir auch machen... Die sind nun verpasst. Ein Teil der Jugend ist uns durch die zwei Jahre genommen worden.

Das Unwetter Corona über unseren (jungen) Pflänzchen

Wir Erwachsenen sind im Boden gut verankert. Wir wissen mehr oder weniger, wer wir sind, was wir wollen und was wir zu verhindern gedenken. Wir kennen zunehmend die Grenzen und Mätzchen unseres Körpers und was uns diesbezüglich erwartet. Veränderungen versuchen wir nach Möglichkeit zu dosieren, um uns selber nicht zu destabilisieren. Erwachsene, deren Wurzeln im Boden nicht genügend verankert sind oder welche eine existenzielle Bedrohung erleben, werden durch Institutionen gestützt und unterstützt (RAV, SUVA, SVA, Soziale Dienste u.a.m.). Kinder und Jugendliche hingegen stürmen dem Leben entgegen, meist etwas ziellos und zuweilen auch übermütig. Denn so sammeln sie Erfahrungen, formen sich für das Leben. Man kann als Metapher auch das Bild einer jungen, noch kleinen, zarten Pflanze nehmen: Wahrgenommen wird, was ausserhalb der Erde ist. Die Wurzeln sind noch zart, sie entwickeln sich im Verborgenen. Und beides benötigt Zeit und Schutz, bis Grösse und genügend Verankerung sich bilden, um selbstständig bestehen zu können. In diesem Sinne sind Kinder und Jugendlichen in der gesamten Entwicklungszeit vulnerabel und bedürfen besonderer Beachtung.

Inwieweit bedroht die Corona-Situation den benötigten Entwicklungsraum der Jugend?

Während der andauernden Corona-Situation besteht ein erhöhtes Risiko für ungünstige Entwicklungsbedingungen für Jugendliche. Dies zeigt die deutlich erhöhte Inanspruchnahme von ambulanten und stationären Hilfsangeboten für Jugendliche seit Pandemiebeginn. Es folgt eine kleine Übersicht von Faktoren, welche für eine gesunde Entwicklung nötig sind und welche gleichzeitig durch Corona beeinträchtigt wurden:

- **Familiäres Wohlergehen:** Die Familie ist wichtig zur Erholung und dient Jugendlichen gleichzeitig als Ort der Auseinandersetzung und Orientierung bei Verunsicherungen im Alltag. Familiäre Auseinandersetzungen helfen, Meinungen zu bilden, und formen die Identität.

Während der Pandemie wurde oft von einer Verschlechterung der Eltern-Kind-Interaktion durch Homeschooling/-working, durch finanzielle Unsicherheit oder durch psychische Belastungen (wie Überforderung, Angst, Depression, Wut bei Familienangehörigen) berichtet.

- **Erweiterte Lebensbereiche wie Schule, Gemeinde, Freizeitbeschäftigungen, Arbeitsstelle, Gesellschaft:** Eine Stabilität in all diesen Bereichen dient Jugendlichen immer als Orientierung und stiftet Vertrauen in unsere Gesellschaft, hilft zur Abstimmung des eigenen Verhaltens und hilft der Entwicklung einer gesunden Selbstkritik. Die Pandemie verursachte in vielen Bereichen Verwirrung und Verunsicherung bei den Jugendlichen durch Überforderung des Umfeldes und auch durch die Widersprüchlichkeit, die durch die Wechselhaftigkeit der verordneten Massnahmen entstand.

- **Soziale Kontakte, persönlicher Austausch:** Diese sind für Jugendliche sehr wichtig zur Entwicklung der eigenen Meinung, der sozialen Fertigkeiten und zur Identitätsfindung und Ablösung vom Elternhaus. Die Pandemie schränkte soziale Kontakte durch die Massnahmen massiv ein.

- **Konkretes Erleben und gelebte Herausforderungen bezüglich eigener Fähigkeiten (Sport, Spielen, Musizieren, Basteln, Malen u.v.m.):** Sich mit eigenen Fähigkeiten auseinanderzusetzen und Freizeitaktivitäten zu pflegen ist für Jugendliche sehr wichtig, weil es einerseits als Freude und Ablenkung erlebt wird, und andererseits hilft, Leidenschaften und (berufliche) Interessen zu entwickeln. Auch wird so gelernt, mit Frustration, Verunsicherung und Überforderung umzugehen. Die Pandemie führte zu deutlich eintönigeren Freizeitbeschäftigungen und auch zu vermehrtem Medienkonsum.

Wenn all diese Bedingungen nicht genügend stabil sind, ist es wichtig, dies zu erkennen und sie baldmöglichst zu kompensieren. Es ist unsere Aufgabe als Erwachsene, der Jugend genügend Schutz, Ruhe sowie Raum für ihre Entwicklungen zu bieten, bis die jungen Erwachsenen selbstbewusst und verantwortungsvoll leben können. Dazu gehören offene Ohren und geduldiges Zuhören zuhause, in der Schule, in der Nachbarschaft und das Zurverfügungstellen wichtiger Angebote in den Gemeinden. Auch die Jugendberatung contact will den Jugendlichen und dem Bezugsnetz ein sicherer Hafen sein. Wir sind ein zuverlässiger Ort, um zu helfen, in Krisensituationen Verankerung und Orientierung wieder zu finden.

Marco Stern
Fachpsychologe für Psychotherapie FSP
marco.stern@ajb.zh.ch

Wie erging es dir mit der Pandemie-Situation?

Weiblich, 15: Es ging mir recht gut. Während der Schulschliessung war ich entspannt, habe dann aber auch gemerkt, dass ich die Schule vernachlässigt hatte, und dann wurde es stressig für mich, als die Schule wieder begann.

Weiblich, 16: Es war blöd, dass man das Zertifikat brauchte, um irgendwo reinzukommen, und trotzdem als Geimpfte wenig Vorteile hatte gegenüber denen, die sich nicht impfen liessen. Es war aber auch blöd, dass wir in der Schule alle Masken tragen mussten, obwohl wir dreimal geimpft sind. Es war auch stressig, dass man immer befürchten musste, dass man in Quarantäne musste, wenn jemand von den Kollegen/aus der Klasse erkrankte.

Männlich, 17: Es nervt. Es war und ist komisch, dass Leute Regeln aufstellen, die dann alle paar Monate geändert werden, obwohl man so wenig über dieses Virus weiss. Es schränkte mich ein, dass das Fussballtraining ausfiel und ich nicht in den Ausgang konnte. Auch dass wir uns zeitweise nur zu fünf Treffen durften und die ganze Zeit die Polizei zur Kontrolle durchs Dorf fuhr, fand ich blöd.

Weiblich, 18: Bezüglich meinem Trans-Sein war es gut, weil ich mich den Blicken der anderen entziehen konnte, indem ich zu Hause blieb. Und auch durch die Maske mein Gesicht verstecken konnte.

Zwei junge Menschen erzählen, wie es ihnen im Moment geht:

Jugendlicher, 16 Jahre:

Warum ist die Pandemie für dich einschneidend?

Ich hatte eigentlich einen guten Start ins 2022. Danach musste ich aber plötzlich für zwei Wochen in Quarantäne, das war sehr schwierig für mich!

Was nimmst du im Moment wahr?

Es gibt so viele Regeln. Überall Masken zu tragen ist unangenehm und es nervt mich. Eine nicht mehr ganz frische Maske zu tragen ist noch unangenehmer, sie wird zu feucht. Und: Menschen sind durch die Masken einfach nicht gut lesbar.

*Was nimmst du in deinem Umfeld, bei deinen Kolleg*innen wahr?*

Ich mache nicht mehr so viel ab wie früher.

Was war/ist schwierig?

Ich hatte schon lange keinen grossen Austausch mit Kolleg*innen mehr. Ich zeige meine Gefühle nicht so gerne, denn meine grosse Sorge ist es, verletzt zu werden. Diese Ängstlichkeit hat so viel Negatives für mich, denn ich mache mir viele Sorgen. Jede Sekunde kann etwas Unvorhergesehenes passieren. Das belastet mich sehr.

Was war ist ein Vorteil der Pandemie?

Der Vorteil der Pandemie ist, dass man nicht so viel mit Menschen sein muss. Das hilft mir. Ich zeige meine Gefühle nämlich nicht so gerne.

Jugendliche, 15 ½ Jahre:

Warum ist die Pandemie für dich einschneidend?

Anfangs fand ich es voll cool: keine Schule zu haben, jeden Tag auszuschlafen und alles selber einteilen zu können. Ich hatte jeweils am Montag bereits alles gemacht für die Schule und es gab nur wenige Hausaufgaben, nach dem Zoom-Meeting hatte ich jeweils für die ganze Woche frei. Gemütlich in Kuschelklamotten zuhause sein, viel schlafen. Aber: Ich habe das Ganze nicht realisiert. Nach dem ersten Lockdown fand ich dann alles nicht mehr so lustig. Das Rausgehen mit Freunden fehlte mir, meine Eltern waren auch sehr streng. Auch streng war das Abstandhalten, das ewige Zuhausebleiben.

Was nimmst du im Moment wahr?

Junge und alte haben mega Angst vor Corona und sie gehen deswegen zum Teil nicht mehr raus. Viele von ihnen sind geimpft, weil es viel einfacher ist. Andere Leute haben Angst, was eine Impfung machen kann. Ich persönlich verstehe die Impfgegner nicht. Es sind meiner Meinung nach Sklaven von der Regierung.

*Was nimmst du in deinem Umfeld, bei deinen Kolleg*innen wahr?*

Auch hier sehe ich: Einige sind Impfgegner, andere nicht. Es gibt Eltern, die nicht geimpft sind und ihre Kinder auch nicht. Am meisten irritiert es mich, wenn ein Arzt sich nicht impft!

Was war/ist schwierig?

Die Einschränkungen mit immer wieder neuen Massnahmen sind sehr anstrengend. Es werden immer wieder positive, tolle Sachen abgesagt.

Was war/ist ein Vorteil der Pandemie?

Dank der Maske kann man seine Pickelhaut verstecken! Und positiv ist auch: man darf wieder reisen.

Die Interviews mit den beiden Jugendlichen führte Simone Janett im Januar 2022.

Simone Janett

Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

simone.janett@ajb.zh.ch

Einblick in die Arbeit auf der Jugendberatung contact

Im Mai 2021 startete ich meine auf 8 Monate befristete 60%-Anstellung als Jugendberaterin im contact. Die Stelle wurde im Rahmen des «Side by side»-Projekts des Kantons Zürich geschaffen, um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Jugendberatung vorübergehend abzufedern. Von Anfang an fühlte ich mich sehr wohl im Team sowie in der Beratungsarbeit und habe mich schnell im einladenden und lebhaften Haus eingelebt. Sowohl die Arbeit mit den Jugendlichen und ihren Bezugspersonen als auch die Mitarbeit in einem KJZ waren mir aus früheren Tätigkeiten schon bestens bekannt.

Zum Zeitpunkt meiner Einstellung war die Jugendberatung stark überlastet und es mussten sogar vorübergehend Wartelisten erstellt werden. Gleich zu Beginn konnte ich viele neue Klient*innen übernehmen. Das Team konnte somit entlastet werden und der Falldruck verteilte sich wieder besser. In den 8 Monaten übernahm ich insgesamt fast 30 Fälle. Bei manchen brauchte es

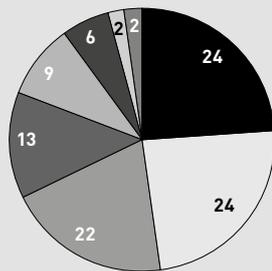
nur wenige Gespräche, viele kamen aber regelmässig zu wöchentlichen oder 14-tägigen Terminen. In den meisten Fällen kamen die Jugendlichen alleine, manchmal in Begleitung der Eltern oder es gab Familiengespräche. Die Gründe für die Anmeldung waren sehr unterschiedlich. Oft überschneiden sich auch mehrere Themen gleichzeitig. Die Grafik zeigt eine individuelle Auflistung der Themen, mit welchen ich dieses Jahr bei meinen eigenen Fällen in Berührung kam. Die häufigsten waren: 1. Depressive Symptomatik, 2. Familiäre Konflikte, 3. Schule und Lehre. Besonders spannend fand ich die Auseinandersetzung einiger Jugendlicher mit ihrer Geschlechts- und sexuellen Orientierung.

In der Arbeit mit den Jugendlichen ist der Einbezug des sozialen Umfeldes oft unumgänglich. So hatte ich unter anderem Berührungspunkte mit Eltern, Geschwistern, Freunden, Lehrpersonen, Schulsozialarbeiter*innen, Beistand*innen oder Lehrlingsbeauftragten. Des Weiteren erhielt ich einen Einblick in die breite Vernetzungsarbeit, welche in der Jugendberatung geleistet wird (Gemeinden, Schulsozialarbeit, andere Fach- oder Beratungsstellen). Ich nahm an Vernetzungstreffen, Jugendberatungssitzungen und Weiterbildungskursen teil. Ein besonderes Highlight war zudem die Mitarbeit an der Berufsmesse in Bonstetten im September 2021, wo ich zusammen mit der Stellenleiterin Kathrin Baumann das contact an einem Stand vertreten durfte.

Diese 8 Monate waren für mich beruflich wie persönlich sehr bereichernd. Gerne wäre ich noch etwas länger geblieben. Gleichzeitig bin ich nun gespannt auf meine neue berufliche Herausforderung, die auf mich wartet.

Ursina Waldburger
Eidg. anerkannte Psychotherapeutin
ursina.waldburger@ajb.zh.ch

Themen in der Beratung



- 24 % Depressive Symptome, Druck, Selbstverletzung, Suizidgedanken
- 24 % Familiäre Konflikte
- 20 % Schule, Lehre, Berufswahl
- 13 % Ängste
- 9 % Psychische oder körperliche Erkrankung eines Elternteils
- 6 % Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität (LGBTI Q)
- 2 % Trauma, Trauer
- 2 % Essstörung

Jugendberatung: Zahlen und Fakten

2021 nahm die Anzahl der durchgeführten Beratungen im Vergleich zum Vorjahr erneut zu. Insgesamt zeigt sich, wie Sie auf untenstehender Abbildung sehen können, eine steigende Tendenz der Fallzahlen von Jahr zu Jahr seit 2015. Das heisst, dass wir erneut an dieser Stelle schreiben dürfen, dass in der Geschichte der Jugendberatung contact noch nie so viele Jugendliche und ihre Familien unser Dienstleistungsangebot in Anspruch nahmen wie 2021. Diese hohen Anmeldezahlen spiegeln sicher unter anderem die bestehende Belastungssituation durch die Corona-Krise wider, in denen die Jugendlichen und Familien sich befinden. Für viele Familien war und ist es **eine Zeit, die von Unsicherheiten, Belastungen und auch Ängsten geprägt ist**. Es zeigt sich aber deutlich, dass die Nachfrage nach psychologischer Beratung für Jugendliche und ihre Familien im Bezirk Affoltern schon vor der Corona-Krise stets gross war und unser Angebot die letzten Jahre konstant rege in Anspruch genommen wurde.

Anzahl Beratungen

Im Jahr 2021 wurden 189 (Vorjahr 179) Jugendliche, davon 117 Mädchen (62 %), 68 Jungen (26 %) und 4 nicht-binär (2 %), alleine oder zusammen mit ihren Bezugspersonen im contact persönlich beraten. Zusätzlich zu den oben erwähnten 189 erfassten Fällen haben wir 70 Kurzberatungen per Telefon oder E-Mail durchgeführt. Wir konnten auf diesem Weg hilfreich und unkompliziert Informationen vermitteln, bei einfacheren Erziehungsfragen rasch und niederschwellig helfen oder bei Bedarf weiterführende Fachstellen vermitteln.

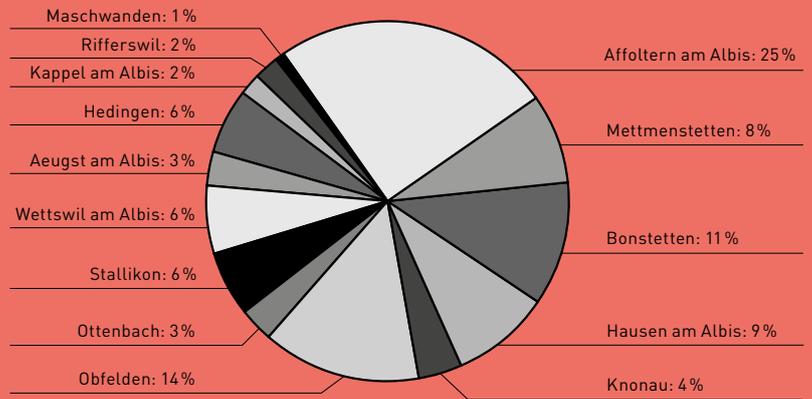
Art der Beratungsgespräche

Die allermeisten, nämlich 72 % der durchgeführten Beratungen, fanden im Einzelsetting mit den Jugendlichen selber statt. Dass in unserer Arbeit gleichzeitig aber auch Elternberatungen und Beratungen im Mehrpersonensetting wichtig sind, zeigt sich in der stets hohen Anzahl an Beratungen, die mit Eltern (12 %) und Familien der Jugendlichen (11 %) stattfanden. Die restlichen 5 % der durchgeführten Beratungen waren Koordinationssitzungen, bei denen das erweiterte Helfersystem der Familie einbezogen wurde.

Neben den persönlichen Kontakten mit den Familien und Jugendlichen nehmen Telefonberatungen und die **Vernetzung und Koordination** im Rahmen der laufenden Beratungsprozesse oft viel Raum und Zeit in Anspruch. Dies ist an 802 durchgeführten Telefonaten oder Beratungs-E-Mails für die insgesamt 189 Jugendlichen deutlich erkennbar. Dazu gehören Telefonberatung der betroffenen Jugendlichen und ihren Familien sowie die oft sehr wichtige Koordinationsarbeit mit weiteren involvierten Institutionen und Fachpersonen der Jugendlichen.

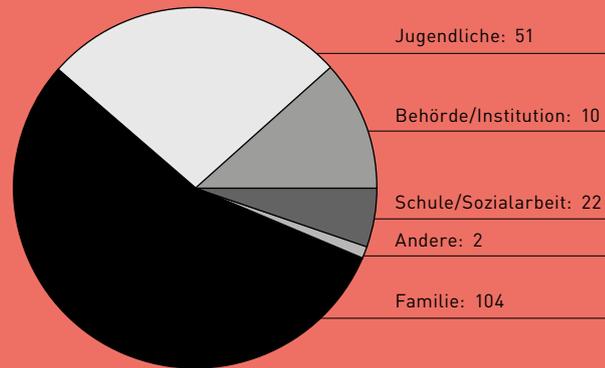
Wohnorte der Klient*innen

Familien und Jugendliche aus allen 14 Gemeinden des Bezirks suchten Rat im contact. Die meisten Ratsuchenden, nämlich 25 %, verzeichnete die Stadt Affoltern am Albis. Danach folgten Obfelden (14 %), Bonstetten (11 %), Hausen am Albis (9 %) und Mettmens-tetten (8 %).



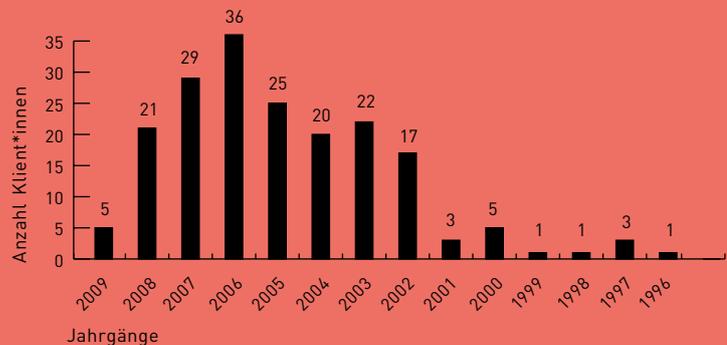
Aufteilung der Anmeldungen

Am häufigsten, nämlich in 53 % der Fälle, stellten Familienmitglieder für die Anmeldung der Jugendlichen den ersten Kontakt zur Beratungsstelle her. Dies war auch in den letzten Jahren so, auch wenn der Wert im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken ist. Eine Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren ist in den direkten Anmeldungen durch die Jugendlichen selber (26 %) zu verzeichnen. In 11 % der Fälle stammten die Anmeldungen aus dem Schulkontext – dieser Wert ist auch leicht erhöht im Vergleich zum Vorjahr –, in 10 % von Fachstellen, Behörden und Institutionen.



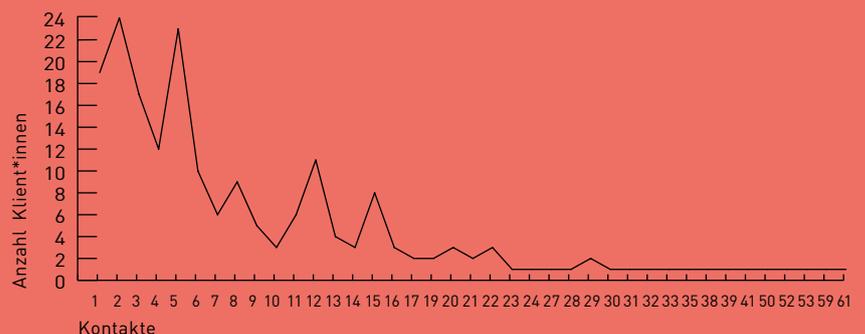
Alter der Klient*innen

Die jüngsten Ratsuchenden im Jahr 2021 waren 12-jährig, die ältesten 25 Jahre alt. Mit Abstand am häufigsten vertreten ist der Jahrgang 2006. Das heisst, die meisten (19 %) unserer Klient*innen waren zum Zeitpunkt der Beratung ungefähr 15-jährig. Die Verteilung zeigt deutlich, dass die Jahrgänge 2005 bis 2007, also die 14- bis 16-jährigen am häufigsten vertreten sind.



Anzahl Kontakte pro Klient*in

Von insgesamt 189 Beratungsprozessen konnte ein grosser Teil, nämlich 90 (47 %), nach 1 bis 5 Kontakten abgeschlossen werden. Die restlichen wurden 2021 längerfristig begleitet und beraten: 22 (18 %) benötigten 6 bis 10 Kontakte, 42 (22 %) 11 bis 20 Kontakte. Und 24 (13 %) Jugendliche und ihre Familien wurden von uns in längerfristig angelegten Beratungsprozessen (mehr als 20 Kontakte) begleitet.



CONTACT

Jugendberatung Bezirk Affoltern
Im Winkel 2
8910 Affoltern am Albis

Tel. 043 259 93 55 (Montag bis Freitag)

www.contact-jugendberatung.ch
www.facebook.com/contact.jugendberatung